

P. apollo steckte wohl dort, mit der richtigen Fundort-Etikette, aber der war weiß wie die andern.

Die hier etwa vorkommenden gelben Weibchen, welche den Namen „subochracea“ erhielten, sind, wie es der Name sagt, ockergelb, welche Farbe durch Cyan nicht veranlaßt wird.

Zur Statistik und Biologie von *Adalia bipunctata* L.

Von *Otto Meissner*, Potsdam.

(Fortsetzung.)

Leider liegen die Fangplätze fast alle auf dem uralisch-baltischen Höhenzuge; die drei letzten hinwiederum lassen wegen der kleinen Anzahl gefangener Tiere keine bindenden Schlüsse zu.

Für den gleichen Ort bleibt die (relative) Häufigkeit von Jahr zu Jahr im wesentlichen konstant. Die Abweichung von 5% gegen das Mittel bei Potsdam T. 1908 erklärt sich aus der kleinen Zahl gefangener Tiere; ohne Berücksichtigung dieses Jahrganges erhöht sich das Mittel von 49,5 auf 50,8 Prozent, also ganz unerheblich.

Schwankungen von kürzerer Dauer, während einer Flugperiode, sind vorhanden. Auf dem Telegraphenberg bei Potsdam haben sie zwar trotz ihrer Größe von zirka 5% und darüber keinen systematischen Charakter und sind somit als „zufällige Fehler“ anzusehen. Dagegen beobachtete Herr Keßler in Niewerle eine systematische prozentische Häufigkeitsabnahme der Nominatform, und systematischen Charakter trugen auch die Aenderungen auf dem Bassinplatz in Potsdam, von dem sich die Marienkäfer leider jetzt, nachdem die Weißdornhecken stark heruntergeschnitten sind, fast gänzlich verloren haben.

Tabelle 3.

Schwankungen der relativen Häufigkeit der Nominalform von *Adalia bipunctata* L. auf dem Bassinplatz in Potsdam während der Flugperiode.

Flugzeit	1906	1907	1908	Mittel
Beginn . .	(67)	69,2	57,8	63,5
Mitte . . .	51,2	50,0	54,2	51,8
Ende . . . (neue Gen.!)	62,0	65,9	63,0	63,6

In der ersten, bis 15./20. Mai etwa reichenden Zeit, in welcher die Tiere der überwinterten Generation zu erscheinen beginnen, ist also die Häufigkeit im 3-Jahre-Mittel genau so groß, wie am Ende der Epoche, von Ende Juni Anfang Juli ab, wo die neue Generation zu erscheinen beginnt. In der Zwischenzeit ist die Häufigkeit merklich geringer, und zwar eigentümlicherweise gleich der auf dem Telegraphenberg!

Eine Erklärung dieser sonderbaren Erscheinung kann ich nicht geben.

2. Relative Häufigkeit der aberr. *interpunctata*, *reitteri*, *unifasciata*. Es sind das die aberr. mit „überschüssigen Punkten“. Ihre Anzahl ist im wesentlichen an allen Fangorten so ziemlich die gleiche.

Tabelle 4.

Fangort und Jahr	Relative Häufigkeit von		
	<i>interpunctata</i>	<i>Reitteri</i>	<i>unifasciata</i>
Itzehoe 1902	1,12	0,00	0,93
Potsdam T. 1906 1910	1,78 ± 0,35	0,68 ± 0,15	0,09 ± 0,05
Potsdam B., 1906 1908	1,71 ± 0,18	0,91 ± 0,12	0,18 ± 0,03
Niewerle 1908	2,12 ± 0,67	0,98 ± 0,41	0,32 ± 0,19
Sommerfeld 1909 . . .	0,80	0,35	0,00

3. Relative Häufigkeit der aberr. *annulata*, *pantherina* und *semirubra*. In der folgenden Uebersicht sind die sehr seltenen Formen *annulata* und *pantherina* mit zu *semirubra* gerechnet.

Tabelle 5.

Relative Häufigkeit von *Adalia bipunctata semirubra* Ws. in Prozenten.

Itzehoe . .	1901	0,66 ± 0,50
Potsdam T.	1906—1910	1,32 0,51
Potsdam B.	1906—1908	0,94 0,12
Niewerle . .	1908	0,90 0,32
Sommerfeld	1909	0,90 0,30

Mit ± sind die „mittleren Fehler“ hinzugefügt. — T bedeutet Telegraphenberg, B Bassinplatz.

Auf die Uebergangsformen zwischen den — um es kurz auszudrücken — „fast ganz roten“ und „vorwiegend schwarzen“ Formen fällt also, trotz der großen Lücke, die sie überbrücken, nur der geringe Bruchteil von einem Prozent, und zwar an allen Fangplätzen.

4. Relative Häufigkeit von *6-pustulata* und *4-maculata*. Hier zeigen sich wieder, laut folgender Tabelle, erhebliche Unterschiede.

Tabelle 6.

Relative Häufigkeit von *Adalia bip. 6-pustulata* und *4-maculata*.

Fangort	Beobachter	Jahr	<i>6-pustulata</i>	<i>4-maculata</i>
Itzehoe . .	Schröder	1901	27,33	5,63
Potsdam T. .	Meißner	1906—10	11,99 ± 1,67	33,79 ± 1,65
Potsdam B. .	Meißner	1906—08	8,92 ± 1,36	30,21 ± 1,07
Niewerle . .	Keßler	1908	10,63 ± 0,71	20,67 ± 3,60
Sommerfeld .	Keßler	1909	14,35 ± 3,05	19,50 ± 1,70

Die beiden Potsdamer Fangplätze zeigen keine bedeutenden Differenzen, ebensowenig die Itzehoer (hier zusammengefaßt) und die im Oderbruch (Niewerle, Sommerfeld) unter sich. Auch hier ist *sestupulata* annähernd gleich häufig wie in Potsdam. Etwa der zehnte Teil aller gefangenen Tiere gehört dazu.

Dagegen beträgt der Anteil von *quadrimaculata* in Niewerle und Sommerfeld nur 20 Prozent, in Potsdam aber über 30. Das Manko

der Frankfurter Gegend wird durch die größere Anzahl der typischen Formen ausgeglichen.

Dagegen hat Schröder 1901 in Itzehoe völlig abweichende Resultate erzielt: über ein Viertel aller Tiere gehörten zu *sempustulata* und noch nicht 6 Prozent nur zu *quadrimaculata*.

Dementsprechend sind auch die Verhältniszahlen ganz verschieden. —

Wieder ein anderes Bild erhält man, wenn man die Anzahl der beiden aberr. zusammenfaßt. Dann nimmt Potsdam eine Ausnahmestellung ein, indem hier über 10% mehr zu beiden aberr. gehören als an den anderen Orten, wo dafür *Adalia bip. bip.* entsprechend häufiger ist.

Während der Flugzeit bleibt die Häufigkeit von *6-pustulata* nach den Potsdamer Beobachtungen im ganzen konstant, die von *4-maculata* aber zeigt einen genau umgekehrten Gang wie die von *bip. bip.*, indem sie zu Beginn und Ende der Flugzeit geringer ist als in der Mitte.

Eine eingehendere Behandlung der noch mehr zum Melanismus neigenden Aberrationen lohnt sich nicht. Man könnte sie den ebenbesprochenen hinzufügen. Auf das Resultat bleibt das ohne irgend erheblichen Einfluß.

5. Zusammenfassung. Hiernach ergibt sich, daß in Potsdam etwa 10% weniger typische Formen gefangen worden sind als in Itzehoe und in der Gegend von Frankfurt a. O.; dafür ebensoviel dunkle Formen (*6-p.*, *4-m.*) mehr. Die Häufigkeit der seltenen Zwischenformen (*Herbsti* — *semirubra*) dagegen ist an allen Orten ziemlich konstant, auch die der noch selteneren ganz dunklen (*lunigera-lugubris*). Die extremsten Aberrationen: *impunctata* Everts und *lugubris* Weise: jene völlig rot und diese ganz schwarz, kommen offenbar äußerst selten vor. Kein Exemplar der zirka 10000 *Ad. bip.*, die Schröder und ich bearbeitet, war hierher zu rechnen: ihre Häufigkeit ist also kleiner als $\frac{1}{100}$ Prozent! (Schluß folgt.)

Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Antwort:

Bezugnehmend auf die Anfrage des Herrn Jos. Thurner, Klagenfurt, in No. 20 der „Entomologischen Zeitschrift“ gestatte ich mir die Bemerkung, daß in unseren Gegenden eine (unvollständige) zweite Generation von *Smerinthus populi* L. durchaus nichts Seltenes ist. So erinnere ich mich z. B. eines Erlebnisses, das mir vor längeren Jahren als Anfänger passierte:

Ich hatte eine größere Partie von Raupen des Pappelschwärmers aus dem Ei gezogen und den Puppenkasten in einer offenen Laube im Garten aufgestellt, ohne mich weiter darum zu kümmern, da ich der Meinung war, der Falter werde im Frühjahr schlüpfen. Als ich nun eines schönen Oktoberabends in den Garten komme, vernehme ich ein seltsames Summen, das aus der Laube zu mir dringt. Ich öffne den Deckel des Zuchtkastens und augenblicklich schwirren einige Falter von *populi* hinaus in die ersehnte Freiheit. Ich nahm nun die Puppen in das Zimmer und sie ergaben sämtlich im Laufe der nächsten Tage den Falter.

Auch anlässlich eines Aufenthaltes in Kosina (Galizien) konnte ich im Freien eine zweite Generation von *Smerinthus populi* beobachten: Am Ufer eines Baches fand ich am 29. VIII. 09 im Grase sitzend ein frisch geschlüpftes Pärchen vom Pappelschwärmer in Kopula, während die Falter in erster Generation auch dort im Mai fliegen.

Klemens R. v. Gadolla in Graz (Steiermark).

Zuschrift.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Verehrliche Redaktion!

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen für die beherzigenswerten Zeilen in Nr. 17 betr. „Schutz des *Parn. apollo*“ meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Ich verbinde damit den Wunsch, daß diese Zeilen von allen Entomologen gebührend gewürdigt werden.

Die nachahmenswerten Vorschriften der deutschen Behörden sollten auch für uns in Oesterreich Geltung haben, dann wäre es vielleicht möglich, gewissen Geschäftsentomologen gründlich das Handwerk zu legen. Nicht allein *P. apollo*, der bis vor zwei Dezennien in der näheren Umgebung Wiens flog, bedarf des Schutzes, dieser müßte auch anderen Arten zugute kommen, deren häufiges Vorkommen noch an gewisse Lokalitäten gebunden ist, und die, momentan noch in Anzahl anzutreffen, in absehbarer Zeit dem Vandalismus etlicher „Sammler“ zum Opfer fallen müssen. Beispielsweise *Arctia maculosa*! Das Tier war vor einigen Jahren noch häufig in der näheren Umgebung Wiens zu finden, kommt jedoch in Anzahl jetzt in dem Dörfchen Winden an der ungarischen Grenze vor. Dem modernen Zeitgeist entsprechend, hat sich nun in Wien ein „Maculosa-Kartell“ gebildet, das es sich zur Aufgabe macht, „die Ware allein in den Handel zu bringen“. Zu diesem Zweck wird die Bevölkerung Windens, insbesondere die Schuljugend gedrillt, die Umgebung Windens täglich förmlich in Schwarmlinie abzusuchen. Jeden Sonntag finden sich „Delegierte“ des Kartells zwecks Entgegennahme der „Ware“ ein, die oft aus 3—4000 Raupen bestand. Ein ganz rentables Geschäft, wenn man bedenkt, daß das Dutzend im Einkauf 10 Heller (8 Pfg.) kostet und mit Mk. 2.50 in der Zeitung offeriert wird. — Diesen Auswüchsen abzuwehren, sollte die Pflicht jedes anständigen Entomologen sein.

Pflicht der verschiedenen Lokalvereine wäre es vor allem, angehenden Sammlern den Unterschied zwischen Entomologie und Raubbau beizubringen.

Schonungslos sollten besonders krasse Fälle in unserer Presse geißelt werden und zwar mit voller Namensnennung der Beteiligten, denen auch die Insertionsmöglichkeit genommen werden sollte. Dies wäre ein Weg, auf dem unsere Presse viel zum Gelingen eines guten Werkes beitragen könnte.

Wir könnten es dann vielleicht noch einmal erleben, daß der Schutz der Fauna nicht bei den betr. Behörden, sondern bei wahren Naturfreunden am besten aufgehoben ist.

Hochachtend

Ronnicke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Meissner Otto

Artikel/Article: [Zur Statistik und Biologie von *Adalia bipunctata* L. - Fortsetzung 87-88](#)